

Truth

Sind wir wieder vereint?

Von Valetta

Kapitel 4: Der Racheplan

Mei wusste überhaupt nicht wohin sie lief, ihre Beine trugen sie irgendwohin. Zu einem Ort, an dem sich hoffentlich, all ihre Probleme lösen – wenn es denn so einen Ort gäbe.

Außer Atem hielt sie auf einer Brücke, die über einen Fluss führte und sie stützte sich an dem leicht rostigen Stahlgelände ab.

Obwohl sie sich ständig die Tränen aus den Augen wischte, kamen immer wieder neue nach.

„Hilf mir, Yuu-nii.“, flehte sie leise. Er wüsste bestimmt einen guten Rat, dachte sie. Ihr Griff um das Gelände wurde nur fester, verkrampfte sogar etwas.

„Wieso hast du mich alleine gelassen?!“, schrie sie in die Dunkelheit hinaus. Wieso konnte er im Kampf nicht aufpassen, dann wäre er noch am Leben, dachte sie und kniff ihre braunen Augen zu.

„Verzeih mir.“

Die junge Exorzistin riss ihre geschlossenen Augen wieder auf und erstarrte zu Stein. Diese Stimme, sie gehörte definitiv zu ihm!

Zögerlich drehte sie sich um und sah vor sich eine bekannte Person.

„Y-Yuu?“, flüsterte Mei. Sie konnte nicht glauben, dass er wirklich vor ihr stand und führte ihre Hände zu seinem Gesicht. Sie könnte seine Haut fühlen, seine Wärme spüren und blickte in seine blauen Augen, die sie immer so liebevoll angesehen hatten.

Zuerst dachte sie an einen Traum, an ein Hirngespinnst, aber alle Zweifel verflogen, als seine Hand ihre nahm und sie gegen seine Wange drückte.

„Aber du bist doch-. Das kann doch nicht sein.“. Ihr Herz hämmerte gegen ihre Brust, als würde es jeden Moment hinausspringen wollen. Die Zentrale sagte doch, dass er tot sei, wie konnte er dann vor ihr stehen, fragte sie sich.

Ihre Gedanken waren das reinste Chaos, trotzdem fiel sie ihm um den Hals und vergrub ihr Gesicht in seiner Brust.

Selbst sein Duft war derselbe, der Duft von Lotus.

„Mei, du musst mir jetzt gut zuhören.“, fing er an und strich über ihr langes blondes Haar.

„Hm?“. Sie glaubte, seine Stimme fast vergessen zu haben, aber sie war genauso wie in ihren Erinnerungen. Seine sanfte und tiefe Stimme, die sie immer in den Schlaf gesungen hatte.

„Die Zentrale hat Recht, ich bin wirklich tot.“. Die junge Frau zuckte zusammen und blickte nun erschrocken zu ihm hoch.

„A-Aber, du stehst doch vor mir. Du bist doch echt und keine Illusion. Ich kann dich doch anfassen und deine Wärme spüren. Wieso? Ich verstehe nicht.“, stammelte sie und nahm seine Hände in ihre. Sie waren doch aus Fleisch und Blut, wie konnte er trotzdem tot sein?

„Es ist eine Ausnahme, damit ich dich um etwas bitten kann.“, erklärte er und lächelte wehmütig.

„Du hast eine Bitte? Was ist es denn?“.

„Du musst die Zentrale-. Nein, den gesamten Orden vernichten.“. Mei's Herz schlug ihr wieder bis zum Hals, sie hatte das Gefühl keine Luft mehr zu bekommen.

„Wieso-.“

„Weil sie mich getötet haben. Ich will, dass du dich an ihnen rächst. Wenn du das für mich tun könntest, dann könnte ich endlich in Frieden ruhen.“, Yuuki unterbrach sie und sah die Exorzistin vor sich ernst an.

„Selbst wenn ich wollte, ich könnte es gar nicht! Ich bin ein Exorzist mit niedrigem Rang und ich habe auch nicht die Kraft dafür, es mit allen Exorzisten und der Zentrale aufzunehmen!“, erwiderte sie aufgeregt.

„Du weißt genau, dass das nicht stimmt. Gladys ist sehr mächtig, er konnte diesen Schwertkämpfer bezwingen. Der Orden wimmelt nur von diesen schwachen Exorzisten, deswegen wollten sie dich. Du bist mächtig, du wirst sogar von ihnen gefürchtet.“.

Mei schluckte, als sie an Lavi dachte.

„Mei. Vernichte sie und dann kann ich bestimmt wiedergeboren werden. Oder willst du nicht, dass wir wieder zusammen sein können?“, fragte der Blondschoopf und musterte sie misstrauisch.

„N-Nein! Natürlich will ich wieder bei dir sein! Aber-.“. Yuuki legte einen Finger auf ihre Lippen und drückte ihr einen Kuss auf die Stirn.

„Kein aber. Ich weiß genau, dass du stark genug bist. Räche mich, Mei und wir können wieder zusammen sein.“, sagte er noch und fing an sich aufzulösen.

„Geh nicht! Lass mich nicht alleine!“, flehte die junge Frau und wollte ihn wieder packen, als sie nur in die Leere griff.

„Ich bin immer bei dir und werde dich unterstützen.“, hörte sie sein Flüstern neben ihrem Ohr.

„Was tust du hier? Und mit wem hast du gerade gesprochen?“. Kanda stand direkt hinter ihr und sah, wie sie aufschreckte. Mei wischte sich noch einmal durch ihr Gesicht und drehte sich mit einem breiten Lächeln zu ihm.

„Ich führe manchmal Selbstgespräche und ich darf doch wohl einen Spaziergang machen.“, erwiderte sie.

Der Blauhaarige musterte sie streng, ihre Augen waren noch rot unterlaufen, weil sie so viel geweint hat.

„Was ist denn?“. Mei sah seinen strengen Blick auf sich ruhen und starrte eisern in seine braunen Augen. Dieses Mal würde sie sich nicht von ihm unterbuttern lassen und machte sich auf seine harschen Worte gefasst. Sie würde sich schon irgendeinen guten Konter einfallen lassen.

Stille herrschte zwischen den jungen Erwachsenen, als Kanda ein Lächeln aufsetzte und mit seinem Schmunzeln das Schweigen durchbrach.

Der Blondschoopf sah ihn fragend an.

„Ich muss schon sagen, bisher hatte sich noch niemand getraut mir so Standhaft in die Augen zu blicken.“, erklärte er.

Ihre braunen Augen waren vor Überraschung geweitet, er hatte dasselbe Lächeln wie Yuuki und wandte überfordert ihren Blick von ihm ab. Er hoffte auf ihre Unterstützung, aber sie wusste noch nicht, ob sie ihm diese Bitte erfüllen könnte.

„Morgen früh, werden wir erneut ins Stadtzentrum gehen und nach dem Innocence suchen. Schließlich wurden wir heute davon abgehalten, daher erwarte ich, dass du dein Innocence unter Kontrolle bekommst.“, sagte er noch und lief an ihr vorbei, ehe er noch kurz stehen blieb.

„Ich wollte dich vorhin nicht so anschreien, Mei.“.

Die junge Frau glaubte, dass ihr Herz für einen Moment ausgesetzt hätte. Ihr ganzer Körper spannte sich an und ihre Hände waren zu Fäusten geballt. Sie öffnete ihren Mund leicht, da sie etwas sagen wollte, stattdessen biss sie die Zähne zusammen und warf einen Blick zurück.

Wieso konnte er sie nicht einfach weiterhin fertig machen, dann wäre ihr die Entscheidung viel leichter gefallen.

Aber so, konnte sie sich einfach nicht gegen Lavi und ihn stellen. Noch nicht.

Würde sie sich überhaupt gegen sie stellen, fragte sie sich und schloss ihre Augen. Das Plätschern des Flusses, beruhigte sie etwas.

„Ich muss den passenden Moment abwarten, Yuu-nii.“, murmelte sie vor sich hin und öffnete ihre braunen Augen wieder.

Ihr Blick war entschlossen. Entschlossen sich gegen den Orden zu stellen. Mei würde alles für ihren Bruder tun, nachdem dieser sie ganz alleine groß gezogen hat und ihr die Familie ersetzt hat.

Sie stand tief in seiner Schuld und diese würde sie begleichen, egal welchen Preis sie dafür bezahlen müsste.

Obwohl die Herbstzeit in Spanien nie besonders kalt, sondern eher angenehm warm war, war die heutige Nacht richtig kalt. Mei schlang sich ihre Arme um den Körper, als der Wind ihr um die Ohren blies und sie lief los. Wenn sie nicht schnell zum Hotel zurückgeht, dann würde sie sich sicher erkälten und sie wollte Yuuki nicht noch weitere Sorgen bereiten.

Der Blondschoopf schloss ihr Zimmer auf und lief zuerst ins Bad. Nachdem sie sich mit einer Dusche aufgewärmt hat und kletterte in das große weiche Bett. Das Holzkreuz, das auf der Kommode neben ihr lag, nahm sie in ihre Hand und strich behutsam darüber.

„Du wirst mir doch hoffentlich dabei helfen, Yuu-niis Wunsch zu erfüllen. Oder, Gladys?“, flüsterte sie und seufzte schwermütig.

Sie wusste immer noch nicht, wie sie das anstellen sollte. Wie sie gegen Lavi, Kanda, Linali, Komui und Jerry kämpfen könnte. Alle anderen Exorzisten und Mitarbeiter würden bestimmt genauso freundlich sein wie sie. Und die Zentrale hatte sie auch gut behandelt.

Mei zog ihre Beine an ihren Körper und legte ihren Kopf auf die Knie.

„Weil sie mich getötet haben.“. Seine Worte spukten ihr durch den Kopf. Wäre der Orden wirklich dazu in der Lage, ihre eigenen Exorzisten zu töten?

Mei legte das Holzkreuz wieder auf die Kommode, schlüpfte unter die Decke und

blickte noch aus dem Fenster hinaus, ehe sie einschlief.

„Beschütze sie.“

Kanda fand sich in einem großen Feld mit Lotusblumen wieder und sah in alle Himmelsrichtung, um die Person ausfindig zu machen, die mit ihm sprach.

Als er sich umdrehte, stand eine Person in seiner Ordensuniform vor ihm. Aber sein Gesicht war nur eine schwarze Fläche. Er hatte nur eine weiße Mondsichel im Gesicht, die man als Mund oder als Lächeln erahnen könnte.

„Beschütze sie.“, wiederholte er. Seine Stimme klang wie die von Kanda und er sah die Gestalt mürrisch an, ehe er sein Muge zog und es ihm an den Hals hielt.

„Wen meinst du?“, fragte der Schwertkämpfer und musterte ihn streng. Dieser Typ trug die Uniform eines niedrigen Ranges.

„Sie wird manipuliert und ich kann ihr nicht helfen.“

„Von wem sprichst du!“, brüllte Kanda nun. Er hasste nichts mehr, als wenn sich Personen so dermaßen unklar ausdrücken, wie diese vor ihm. Er kannte viele Frauen und auch alle könnten manipuliert werden.

Die Gestalt legte seine Hand auf die Schulter des Blauhaarigen und löste sich mit einem Lächeln wieder auf.

„Hey, warte!“. Der junge Exorzist wollte ihn aufhalten und griff nur in die Leere. Wütend rammte er sein Schwert in den Boden und schmalzte verärgert. Wie sollte er jetzt dieser Person helfen, wenn er ihm nicht sagt wer es ist.

Kanda öffnete seine Augen und richtete sich verwirrt auf. Er hatte nur geträumt, aber selbst dieser einfache Traum war Grund genug für eine schlechte Laune am Morgen.

„Guten Morgen, Yuu!“, riss ihn Lavis helle Stimme aus seinen Gedanken und er durchbohrte ihn augenblicklich mit zornigen Blicken.

„S-Sag mal, hast du bei deinem gestrigen Spaziergang zufällig Mei-chan getroffen?“

Der Schwertkämpfer sah sein verlegenes Lächeln und er erkannte auch die Sorge in seinem grünen Auge. Er zischte verärgert und raufte sich die Haare, als er aus dem Bett aufstand und Richtung Bad lief.

„Der Kleinen geht es gut.“, antwortete er noch, ehe er das Badezimmer betrat. Der Rotschopf seufzte erleichtert. Er hatte sich bisher noch nicht getraut, an ihrer Tür zu klopfen, wenn sie ihn überhaupt noch sehen wollte. Aber er nahm sich vor, sich bei ihr zu entschuldigen und fasste seinen Mut zusammen.

Lavi stand auf und lief zur Tür. Als er diese öffnete, fiel ein kleiner weißer Zettel auf den Boden, den er verwundert aufhob. Nachdem er diesen auffaltete und das Geschriebene las, wurde er mit einem Schlag blass.

„Yuu! Yuu, mach auf! Wir müssen sofort los!“, rief er und hämmerte wild gegen die Badezimmertür. Mit einer Zahnbürste im Mund, öffnete Kanda die Tür und warf seinem Kameraden einen Blick zu, der nichts Gutes verhieß.

„Mei-chan. Sie ist alleine losgezogen! Sie will alleine gegen die Akuma kämpfen und das Innocence holen!“, erklärte er aufgeregt.

Der Asiate sah ihn erschrocken an, warf die Zahnbürste ins Waschbecken und schnappte seine Jacke, bevor er mit Lavi das Hotel verließ.

Auf dem Weg ins Stadtzentrum kamen sie an jeder Menge Akuma-Leichen vorbei, die jungen Männer erhöhten ihr Lauftempo und hofften darauf, dass sie noch am Leben war.

Die Schreie der Dämonen, sagten ihnen, dass sie schon ganz in der Nähe waren und stoppten, als sie die bekannte schwarze Rüstung sahen. Sie streckte den letzten Akuma nieder, ehe sie das gefundene Innocence an sich nahm und in die Knie ging. Schwer atmend stützte sich Mei mit ihrer Hellebarde ab und drückte das helleuchtende Objekt fest an sich.

„Mei-chan?“

Lavis Stimme ließ sie aufschrecken und sie drehte sich erfreut um. Aber jegliche Freude verflog, als sie ihre entsetzten Gesichter sah.

„Hier! Ich habe das Innocence gefunden!“. Sie streckte ihnen das Objekt entgegen.

„Mei-chan. Wie konntest du-. Wie konntest du diese Zahl von Gegnern ganz alleine bezwingen?“, fragte der Rotschopf schließlich erschrocken.

Zu ihrem Glück konnten sie ihr Gesicht wegen dem Helm nicht sehen und sie hielt kurz inne, als sie an den Kampf zurück dachte.

„Gladys. Du hilfst mir doch dabei. Bei der Rache an den Orden?“. Mei hielt das schwarze Kreuz fest in ihrer Hand.

„Natürlich Meister. Euer Weg ist mein Weg und Eure Entscheidung ist auch meine Entscheidung.“, hörte sie seine tiefe Stimme durch ihren Kopf hallen. Sie atmete tief ein und blickte entschlossen auf das Stadtzentrum vor ihr und seiner Akuma-Armee im Inneren.

„Innocence, erwache.“. Das Kreuz leuchtete auf und beschwor schwarze Banden, die sich um ihren Körper legten und die pechscharze Eisenrüstung formten, in der sie kämpfte. Mit ihrer Hellebarde in der rechten Hand stürmte sie los.

Dieser Kampf gegen die Dämonen, soll ihr zeigen, wie mächtig Gladys wirklich ist. Sie stellte sich Roms Kardinale vor und durchschlug einen Akuma nach dem anderen mit ihrer Waffe.

„Hinter Euch, Meister!“. Mei holte einen Papiertalisman hervor und beschwor ein Schild hinter sich, das den Angriff abblockte. Mit einem Schwung rammte sie die Spitze der Hellebarde in den Dämon hinein und holte direkt zum nächsten Angriff aus, als sie es wieder hinauszog.

„Wir sind ein wirklich gutes Team, Gladys.“, murmelte die junge Frau und enthauptete den Level-Zwei Akuma vor sich. Ein Lächeln zierte ihre Lippen, als sie ihr Innocence lachen hörte.

„Den Rachefeldzug werdet Ihr mit Leichtigkeit führen.“, erwiderte der Ritter.

Mit einem Satz zurück, wich sie einem Geschoss der Dämonen aus. Allmählich atmete sie schwer und sie hatte noch eine große Anzahl an Gegnern vor sich.

„Der Orden besteht leider nicht aus schwachen Akuma.“. Mei versuchte ihre Atmung zu stabilisieren, als sich ihre Beine plötzlich wie von selbst bewegten.

„Ein ehrwürdiger Krieger kann sich keine Ruhepause gönnen, Meister. Kämpft bis zum bitteren Ende!“.

„Gladys, ich kann nicht mehr! Und es sind noch so viele Akuma übrig.“, jammerte sie und kniff die Augen zusammen, als ein Akuma zum Schlag ausholte. Ehe sie sich versah, wurde er von der Hellebarde zurückgeschlagen und anschließend von der Klinge halbiert.

„Kämpft, Meister! Kämpft für Euren Bruder!“.

Ihre Gliedmaßen bewegten sich wie bei einer willenlosen Puppe, sie wurde von Gladys geführt, ihre Hellebarde wurde von ihm geführt, obwohl sie keine Kraft mehr hatte.

Mei fiel gar nicht auf, als sie den letzten Akuma vernichtete. Sie kam erst wieder zu

sich, als sie etwas Leuchtendes bei ihm fand. Das Innocence.

Erleichtert griff sie dorthin und nahm das Objekt an sich. Gemeinsam hatten sie es geschafft.

„Ich-. Ich wollte das von gestern wieder gut machen. Außerdem bin ich ein ehemaliger CROW, d-das war kein großes Problem für mich, alleine gegen diese Armee zu kämpfen.“, beantwortete sie Lavis Frage und lachte verlegen. Sie deaktivierte ihr Innocence und blickte mit ihren braunen Augen zu den beiden Exorzisten.

Umso überraschter war sie dann, als der Rotschopf sie plötzlich umarmte. Vor Schreck fiel ihr das Innocence aus der Hand und es rollte noch leicht über den Boden.

„Ich habe mir solche Sorgen gemacht. Ich dachte, du würdest sterben, wenn wir nicht rechtzeitig da gewesen wären.“, flüsterte er und drückte sie eng an sich.

Hör auf!

„Und ich wollte mich wegen gestern entschuldigen!“ , sagte Lavi noch.

Wieso machte er es ihr so schwer?

Als sie zu Kanda blickte und sein erleichtertes Lächeln sah, schlug ihr Herz ihr bis zum Hals und raubte ihr die Luft zum atmen.

Wieso, dachte sie nur und kniff ihre Augen zusammen. Sie tat ihr Bestes, um die aufkommenden Tränen zurückzuhalten, aber sie verlor den Kampf.

Wie soll sie gegen diejenigen kämpfen, die sie lieb gewonnen hat?